den bisher noch nicht definierten Antikörpern, wenigstens scheint festgestellt zu sein, daß dieselben weder zu den Antitoxinen, noch zu den Rezeptoren erster, zweiter und dritter Ordnung gerechnet werden können.

A. Ascoli.

Montefusco, Alfonso (Osped. Cotugno, Napoli), **Kollargol bei Variolabehandlung.** (Gazz. Internaz. Med. 1910, 1275—1278.)

Im Gegensatz zu andern Forschern konnte A. Montefusco bei mehreren, meistens schweren Fällen von Variola, die mit Kollargoleinspritzungen behandelt wurden, keinen günstigen Einfluß des Präparates auf den Krankheitsverlauf und auf die Fieberkurve beobachten.

A. Ascoli.

Mochi, Alberto (Klinik für Nerven- und Geisteskrankheiten, Siena), **Die physikalisch-chemischen Konstanten der Zerebrospinalflüssigkeit im Vergleich zu jenen des Blutserums. I. Mitteilung.** (Accad. Fisiocritici, Siena, Sitzung vom 27. Nov. 1910.)

A. Mochi bestimmte das spezifische Gewicht, den Gefrierpunkt, die elektrische Leitungsfähigkeit und die Viskosität der normalen Zerebrospinalflüssigkeit. Das spezifische Gewicht erwies sich bedeutend geringer als jenes des Blutserums und schwankte zwischen 1,0086 und 1,0067. Die Viskosität war, im Einklange mit dem geringen Gehalt an Eiweißkörpern, sehr niedrig, beinahe um die Hälfte niedriger als jene des Blutserums. Zwischen δ und η der Zerebrospinalflüssigkeit konnte kein Parallelismus festgestellt werden, während beim Blutserum, wo die Schwankungen ausgesprochener waren, die Maxima und Minima von δ und η Hand in Hand gingen. Der osmotische Druck der Zerebrospinalflüssigkeit war etwas höher als beim Serum, die elektrische Leitungsfähigkeit bedeutend größer als jene des Blutes. Die Werte von Δ und K standen in keinem einfachen Verhältnis zueinander, vielmehr schien zwischen Leitungsfähigkeit des Blutserums und der Zerebrospinalflüssigkeit ein gewisses Verhältnis zu bestehen.

A. Ascoli.

Angelis, Vincenzo de (Pharmakol. Inst. Cernusco), **Pharmakologische Untersuchungen über das kolloide Tellurium.** (Riv. Venet. Scienz. Med. 1910)

Verfasser studiert die pharmakologische Wirkung, namentlich die Toxizität des vor Einführung in den Organismus reduzierten Telluriums. Er verwendete zu seinen Versuchen kolloides, mit Gummiarabikum stabilisiertes Tellurium, das aus erwärmten, mit Traubenzucker und NaOH-Lösung versetztem Natriumtellurit oder -telurat gewonnen, filtriert, dialysiert, mit NaCl (7,5:1000) isotonisiert und hierauf bei Fröschen und Kaninchen eingeführt wurde. Aus den bezüglich der Toxizität des Telluriums erhaltenen Resultaten geht hervor, daß zwar auch das reduzierte Tellurium, zumal wenn es sich im Parenchym ansetzt, eine verspätete toxische Wirkung auslösen kann, daß es aber weit davon entfernt ist, die Toxizität der Telluriumsalze zu besitzen. Verfasser ist der Ansicht, daß die höchste toxische Wirkung während der Reduktion der Salze selbst entfaltet wird.

A. Ascoli.

Gardella, Eloisa (Pharmakol. Inst., Parma), **Die physikalisch-chemischen Konstanten des Blutserums beim Hunde nach Abtragung des Schilddrüsen-Nebenschilddrüsenapparates.** (Arch. Fisiol. 8, 409—420.)

Durch Abtragung des Schilddrüsen-Nebenschilddrüsenapparates erleiden die physikalisch-chemischen

Konstanten des Blutserums leichte, aber merkliche Veränderungen. Der mittels der kryoskopischen Methode gemessene Druck war in sämtlichen Fällen etwas vermindert, die Viskosität erhöht; die elektrische Leitbarkeit blieb sich ungefähr gleich und zeigte eine schwache Neigung zum Sinken, die Gerinnungsfähigkeit durch Hitze war bedeutend herabgesetzt. Der Unterschied zwischen diesen und den von andern Forschern erhaltenen Ergebnissen ist darin begründet, daß nicht immer darauf geachtet wurde, ob das Krankheitsbild chronischen oder akuten Charakter besitzt, ein Umstand, der auch auf andern Forschungsgebieten zu ungleichen Resultaten geführt hat.

Autoreferat (A. Ascoli).

Abbo, Calisto (Med. Klinik, Genua), **Ueber die Veränderungen der Oberflächenspannung tuberkulöser Sera.** (Pathologica 2, 280—283.)

C. Abbo prüfte bei tuberkulösem Sera (am Patienten) die von M. Ascoli vorgeschlagene Meiostagminreaktion, indem er die auf dem Traube'schen Stalagmometer resultierende Tropfenzahl sowohl gleich bei Zusammenbringen des verdünnten (1:20) Serums mit dem spezifischen Antigen, als nach einstündigem Kontakt bei 50° zählte. Die erhaltenen Resultate beweisen einestheils das beständige Auftreten der Reaktion bei tuberkulösem Sera, während andertheils die Uebereinstimmung derselben mit den vergleichungsweise herangezogenen übrigen biologischen Methoden (Cutan-Ophthalmoreaktion und Serumdiagnose) für die Spezifität der Probe sprachen. Der bei positivem Ausfall erhaltene Ausschlag scheint jedoch quantitativ nicht mit der seitens des Organismus entfalteten Schutzwehr im Verhältnis zu stehen, so daß die Reaktion nicht als der Ausdruck eines Verteidigungsprozesses angesehen werden kann. Mit Tuberkuloseimmunserum fiel die Meiostagminreaktion ebenfalls stets positiv aus.

A. Ascoli.

Vidoni, G., und Gatti, S. (Irrenanstalt, Treviso), **Viskosität des Blutes: die Eosinophilen bei Epilepsie.** (Gazz. Osp. 1910, Nr. 120.)

Aus den bei verschiedenen Formen von Geisteskrankheiten angestellten Blutuntersuchungen ergibt sich, daß die mittels des Heß'schen Apparates bestimmte Viskosität des Blutes bei Pellagra, Alkoholismus und Amentia am höchsten ist, was zur Annahme berechtigt, es bestehe bei den meisten spezifischen Blutvergiftungen und Toxi-Infektionen im allgemeinen eine Zunahme in der Viskosität des Blutes. Die Verfasser verfolgten ferner in einigen Fällen von Epilepsie das Verhalten der Eosinophilen des Blutes und konnten die schon von anderen Forschern gemachten Beobachtungen bestätigen, nach denen die Eosinophilen vor dem Anfall und während desselben abnehmen, während in den zwischen den Anfällen liegenden Zeitabständen eine Hypereosinophilie besteht.

A. Ascoli.

Lusini, Valerio (Labor. für experim. Pharmakologie, Siena), **Untersuchungen über die Präzipitinreaktion auf dem Gebiete der Pharmakologie.** (Atti R. Accad. Fizio crit. anno 219, 147—156.)

V. Lusini untersuchte verschiedene, dem Tier- oder Pflanzenreich angehörige medizinale Substanzen auf ihr Verhalten der Präzipitinreaktion gegenüber. Es wurden dieselben getrocknet und zerrieben und bei einer Dosis von 5—8 g:100 10—12 Stunden lang in 0,8prozentiger Kochsalzlösung in Infusion gehalten, filtriert und die Filtrate zwecks Herstellung